Zeitschrift: Pädagogische Blätter: Organ des Vereins kathol. Lehrer und

Schulmänner der Schweiz

Herausgeber: Verein kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz

Band: 8 (1901)

Heft: 10

Artikel: Die erste Hilfe bei Unglücksfällen und Verletzugen

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-534246

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 18.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

* Die erste Hilfe bei Unglücksfällen und Verletzungen.

Es ist von großer Bedeutung, zu wissen, in welcher Weise Verunglückten und Verletzten die erste Hilse gebracht werden kann. Oft wird durch ein einsaches Mittel die Heilung erreicht oder größeres Unheil verhindert.

Bei Vergiftungen ist die Anwendung von Brechmitteln ratsam. Als solche können benütt werden laues Wasser, Seisenwasser, Milch, starker schwarzer Kaffe, verdünntes Eiweis. Auch das Reizen des Schlundes mit einer Feder oder mit einem Finger und ein Druck auf den Magen wirken brecherregend. Vergiftete Wunden werden ausgewaschen, ausgesogen oder auch ausgeschnitten.

Die künstliche Atmung, welche bei manchem Berunglückten angewendet wird, wird in folgenderweise ausgeführt: Der Berunglückte wird auf den Ruden auf zusammengerollte Rleider u. a. gelegt, infolge beffen der Ropf nach hinten berabhangt. Nase und Mund muffen, wenn fie mit Schmut und Schlamm gefüllt find, gereinigt werden. Die Bunge bes Berunglückten wird nach vorn gezogen und vor den Lippen festgehalten. Sinter dem Ropf desfelben knieend, ergreift man nun die Arme desselben dicht über dem Ellenbogen, zieht fie fanft und fest auswärts über den Kopf und halt fie jo auswärts gestreckt etwa zwei Sekunden lang. Dadurch wird Luft in die Lungen gezogen. Man führt nun die Urme wieder abwärts und drudt fie behutfam gegen die Seiten der Bruft, wodurch Luft aus den Lungen getrieben wird. Dies wiederholt man etwa zehnmal in der Minute. Statt der Urmbewegungen fann man auch folgendes anwenden: Man drudt mit den unterhalb und gur Seite der Bruftwarzen flach aufgelegten Sänden langsam und mit voller Kraft Die Folge wird die Rippen gegen den Ruden und etwas nach oben. fein, daß die Luft hörbar aus den Lungen ausströmt. Nach drei Se= funden läßt man mit dem Druck nach und wiederholt den Druck wieder vielleicht 10-20 mal in der Minute. Diese fünstliche Atmung wird meift angewendet bei Erftickten, Ertrunkenen, Erhängten. -Erstere muffen jedoch zuerst in frische, reine Luft gebracht werben. Enganliegende Rleidungeftude find zu entfernen. Merkt man noch Utem, und Herzschlag, so reibe man tuchtig Urme und Beine. Ropf, Nacken und Brust besprite oder masche man mit frischem Wasser. - Ertrun= tene werden möglichst rasch entkleidet, auf den Bauch gelegt und zwar lo, daß Kopf und Bruft tiefer zu liegen kommen als der übrige Leib, damit das Waffer aus Mund und Rafe, welche natürlich von Schlamm

gereinigt werden müssen, absließen kann. Unter den Bauch legt man ein Kleiderpolster; auch der Kopf bekommt eine kleine Unterlage unter die Stirne. Wird dann die fünstliche Atmung angewendet, so muß der Berunglückte auf den Rücken gelegt werden. — Erhängte sind zuerst von dem den Hals einschnürenden Strick zu befreien, wobei man jedoch den Erhängten nicht zur Erde fallen lassen darf. —

Bei anhaltendem Nasenbluten ist das Hinaufschnupfen kalten Wassers nutzlos, ja nachteilig. Empfehlenswert sind kalte Umschläge auf die Stirne und besonders ins Genick und zwar möglichst unversehens. Hilft dies nicht, so stecke man Baumwollpfröpschen, welche man in eine Lösung von Eisenchlorid mit sechs Teilen Wasser getaucht hat, in die Nasenhöhle. Der Kranke soll nicht liegen, sondern sitzen.

Vom Blite Getroffene bringe man in eine etwas gehobene Rückenlage, besprite das Gesicht mit starkgewässertem Weingeist, Wein oder Brantwein und behandle sie wie Erstickte, bis ein Urzt zur Stelle ist. —

Die Behandlung der Wunden ift eine verschiedenartige. tommt darauf an, wie fie entstanden find. Sie konnen herrühren vom. Schneiden, Stechen, Reißen; es gibt aber auch Quetsch= und Bigwunden. Bunden, welche die Folge von Schneiden, Stechen und Reigen find, verurfachen ftarte Blutungen. Blutende Bunden follen vor allem anfäng= lich nicht mit diden Tüchern umwickelt werden; denn diese befördern die Blutung, stillen fie nicht. Auch ermöglichen fie nicht, die Bunde länger zu beobachten. Waschungen mit faltem Wasser, dem ebenfalls einige Tropfen Arnikatinktur oder etwas Karbolfäure (2-30/0) oder etwas Salicylfäurepulver beigemischt find, leiften immer die beften Dienfte. Sie reinigen die Bunden, ftillen, weil sie die Blutgefässe gusammenziehen, die Blutung und verhindern die Giterung. Später umwickle man die Bunden drei= oder vierfach mit benetten, leinenen Verbandftucken, über welche man am besten Guttapercha-Papier legt. - Sprigende Wunden, bei welchen eine Alder verlett ift, muffen mit einer Fingerspite fest qu= gehalten oder mit Korkftücken oder Wachstügelchen unterbunden werden, bis der herbeigerufene Arzt das Weitere anordnet. Abgehauene, vom Rörper getrennte Glieder erhalte man warm und zwar am besten dadurch, daß man sie in der Uchselhöhle aufbewahrt, bis der Arat kommt.

Quetschungen müssen start gepreßt oder fest eingewickelt werden. Nach einigen Minuten leistet auch hier faltes Wasser in Form eines Handbades oder kalter Überschlag gute Dienste.

Die Biswunden verdienen immer alle Beachtung. Ift Verdacht vorhanden, daß durch den Big Gift in die Wunde kam, fo foll das

gebiffene Glied sofort oberhalb der Wunde mit einem Taschentuch oder Spagat festgebunden werden, so daß das Gift mit dem Blut sich nicht mischen kann und vom Herzen serngehalten wird. Die Wunde fängt allerdings stark an zu bluten; dadurch wird jedoch das Gift ausgewaschen. Nach einiger Zeit wird die Wunde mit kaltem Wasser ausgespült und die Binde weggenommen. Kalte Umschläge sind alsdann sehr zweckstenlich. Gut ist es, wenn man dem Verletzen viel warmes Getränk reicht, z. B. Wollblumenthee, schwarzen Thee, warmes Wasser, warme Milch.

Oft kommt es vor, daß bei Berwundungen frem de Körper, 3. B. Holzsplitter, Nadeln, Glasscherben, in die Wunde gelangen. Solche müssen möglichst früh aus derselben entsernt werden; nachher werden kalte Umschläge angelegt. Ist zur Herausnahme des fremden Körpers ein Arzt nötig, so mache man kalte Umschläge, bis der Arzt zur Stelle ist. Niemals aber sei man hierin gleichgültig und entserne auch den unscheinbarsten Splitter. Ist ein fremder Körper im Auge, so kehre man das obere Augenlied mittelst eines Bleististes oder Federkiels um und entserne den betreffenden Körper. Kalte Umschläge leisten auch hier gute Dienste. Kindern verbiete man namentlich das Zerschlagen von Zündhütchen, weil dabei gern ein Stückhen der Kupferkapsel in die Augen springt, was oft Erblindung zur Folge hat.

Hat eine Person Feuer gefangen, so ist ein nahestehendes Bett das sicherste Rettungsmittel, weil in demselben das Feuer am leichtesten erstickt werden kann.

Brandwunden sind um so gefährlicher, je ausgedehnter sie sind. Ist ein Drittel der Körperobersläche verbrannt, so ist das Leben in größter Gefahr. Ist die Hälfte des Körpers verbrannt, so tritt stets der Tod ein. — Bei einer einfachen Köte bleibt Kompression (Zusammensdrückung) und Kälte das Beste, da die erweiterten Gefässe dadurch wieder zusammengezogen werden. Kalte Umschläge (allenfalls auch mit Essig) leisten auch hier Gutes. Brandblasen werden aufgestochen aber nicht weggenommen, da ihre Haut für die Wunden die beste Decke ist. Brandswunden heilt man oft auch dadurch, daß man im Baumöl getauchte Leinwand möglichst rasch aussegt und dieselbe durch öfteres Ausgießen neuen Öls seucht erhält. Hiezu kann auch Salatöl benüht werden.

Bei Erfrierungen sind kalte Umschläge mit Wasser, in welchem etwas Chlorkalk aufgelöst ist, von bestem Erfolg. Auch Einreiben mit Schnee oder mit Opodeldok ist gut.

Wenn ein Mensch infolge von übermäßiger hitze bei heißer haut bewußtlos niedersinft, so ist das der Sonnenstich. Man bringe ihn in den Schatten, setze ihn aufrecht, entkleide ihn und begieße ihn so lang mit kaltem Waffer auf Ropf und Nacken, bis er wieder zu sich kommt.

Bei Stoß und Fall (Contusionen) entstehen meist beträchtliche Gesschwulste. Starkes Zusammendrücken, das Überbinden der geschwollenen Stellen mit rohem, kaltem Fleisch sind hier vorzügliche Mittel. — Hat ein Fall Gehirnerschütterung zur Folge, was durch Ohnmacht, Bewußtlesigkeit und Erbrechen angezeigt wird, so lasse man den Kopf nicht hoch legen, gebe starke Riechmittel, übergieße den Kopf mit kaltem Wasser und reiche etwas Wein oder Hossmännische Tropsen. Nach dem Erwachen mache man kalte Überschläge.

Auch die Ohnmachten sind oft vorkommende, erschreckende Vorsfälle. Sie sind die Folgen von Blutarmut, Herzschwäche, Aufregung. Das Blut tritt zurück aus Herz und Gehirn; Herzschlag und Puls sind kaum sühlbar. In diesen Fällen ist die tiefe Lage des Kopses das beste Heilmittel, weil dadurch Gehirn und Herz wieder Blut zugeführt wird. Will die bessere Gesichtsfarbe und der Puls doch nicht zurücksehren. so hebe man dem Kranken die Füße in die Höhe und drücke die Brust mehrmals zusammen. Riechmittel, wie z. B. Hirschorngeist, Essig, Kölnisches Wasser, können dann mit gutem Ersolge angewendet werden.

Die Schlaganfälle bewirken beim Betroffenen ein dunkel=
rotes Gesicht und ein Röcheln, ein Beweiß, daß zu viel Blut im Gehirn
ist. Der Kranke muß deshalb mit erhöhtem Kopfe gelagert werden.
Der Kopf ist falt zu begießen und abzuwaschen, mit kaltem Umschlage
zu belegen; hände und Füße müssen warm gehalten werden. Warme
hand- und Fußbäder mit 10—12 Eplöffel voll Senfmehl leisten auch
Gutes. Immer muß in diesen Fällen ein Arzt beigezogen werden.

Wenn eine Person mit Krämpsen zu Boden fällt, dem Anschein nach bewußtlos, so ist es Epilepsie oder Fallsucht. Es ist dann nichts zu tun als zu verhindern, daß sich der Patient Schaden zufügt.

Bei jedem Unwohlsein, heiße es, wie es wolle, beobachte man, bis ein Arzt erreicht ist, die goldene Regel: Halte den Kopf fühl, die Füße warm, den Leib offen!

* Schulaufsicht.

Über Schulaufsicht äußerte sich Provinzial-Schulrat Lic. Dr. Leimbach aus Hannover auf dem evangelischen Schulkongresse zu Potsdam: "Ich halte es nicht für durchaus notwendig, daß ein Theolog Kreisschulinspektor ist, sondern der technische Kreisschulinspektor ist auch mein Ideal. Wir werden auch dahin gelangen, wenn die seminarisch vorgebildeten Lehrer auf Grund ihrer bewährten Leistungen sowohl in die Seminarleitung als auch in die Kreisschulinspektion und in die höheren Schulämter einrücken. Ich sage dies in der vollen und ausrichtigen Ueberzeugung, daß das nichts Unberechtigtes ist."